

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 168.

Neuenbürg, Samstag den 23. Oktober

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 Mk 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 Mk 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 Mk 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Bekanntmachung über Einträge im Handelsregister

und zwar im Register für Einzelfirmen:

Gerihtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Bemerkungen.
R. Amtsgericht Neuenbürg.	15. Oktober 1886.	Rudolf Obermiller Kunstmühle in Wildbad.	Rudolf Obermiller in Wildbad.	In Folge Verkaufs des Geschäfts gelöscht. Oberamtsrichter Lägeler.

Bekanntmachung über Einträge im Handelsregister

und zwar im Register für Gesellschaftsfirmen und für Firmen juristischer Personen.

Gerihtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person. Ort ihrer Zweigniederlassungen.	Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person.
R. Amtsgericht Neuenbürg.	15. Oktober 1886.	Kunstmühle Wildbad Maier & Pfan in Wildbad.	Offene Handelsgesellschaft zum Betrieb eines Kunstmühlegeschäfts. Teilhaber sind: 1. Karl Eugen Maier, Müller, 2. Karl Eugen Pfan, Kaufmann, beide in Wildbad. Z. U. Oberamtsrichter. Lägeler.

Straßen-Sperre.

Die Staatsstraße von Wildbad nach Schönegrund wird bei der sogen. Guldenbrücke, 4 Km. oberhalb Wildbad, behufs Vollendung des Erneuerungsbaus dieser Brücke, in der Nacht von

Dienstag/Mittwoch den 2./3. November von abends 6 Uhr bis morgens 10 Uhr

für sämtliche Fuhrwerke und von Montag den 1. November morgens 6 Uhr an bis Freitag den 5. November abends 6 Uhr

für beladene Fuhrwerke **gesperrt.**

Neuenbürg/Calw, 20. Oktober 1886.

R. Oberamt.

Entsch. N. B.

R. Straßenbau-Inspektion.

Stuppel.

Brennholz-Verkauf.

Von großh. Bezirksforstei Kaltenbronn zu Gernsbach werden mit unverzinslicher Zahlungsfrist bis 1. April 1887 am Samstag den 30. Oktober d. J. vormittags 9 Uhr

im Gasthaus zu Kaltenbronn in öffentlicher Versteigerung verkauft:

aus Gutdistr. Rombach: 18 Ster Nadel-Scheit- u. Prügelholz, 36 Ster Nadelprügelholz; aus Gutdistr. Kaltenbronn: 14 Ster gemischtes, 230 Ster Nadel-Scheit- und Prügelholz, 226 Ster Legforlenes Prügelholz; aus Gutdistr. Brottenau: 31 Ster buchene Scheiter, 124 Ster Nadel-Scheit- und Prügelholz, 274 Ster Nadel-Prügelholz (aus I. 20 und 23), 112 Ster Nadel-Weisprügel; aus Gutdistr. Dürreick: 10 Ster Nadel-Scheiter, 4 Ster buchenes, 15 Ster eichenes, 14 Ster birkenes und 572 Ster Nadel-Scheit- und Prügelholz, 191 Ster

Nadel-Prügelholz (aus I. 8), 129 Ster Nadel-Weisprügel.

Die Waldbüter Schultheiß in Rombach, Glütkin in Kaltenbronn, Merkel in Brottenau, Fütterer in Dürreick zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Eine noch ziemlich neue

Krautstande

hat zu verkaufen

Jacob Burghard.

Neuenbürg.

Normal-Tricot-Waren

als: Hemden, Unterjaden u. Unterhosen, garantiert rein Wolle halte bestens empfohlen

W. Röd.



Eduard Armbruster, Damenmäntel-Lager Pforzheim.

Alle Neuheiten für Herbst und Winter sind eingetroffen und lade ich zum gefl. Besuche ein.
Billigste, feste Preise.



Circulations-Füllöfen mit Mica-Fenstern,

permanent brennend und aufs Feinste regulierbar,
ein ganz vorzügliches Fabrikat,
in 7 verschiedenen Größen, unter vollständiger
Garantie bei

Junker & Ruh,

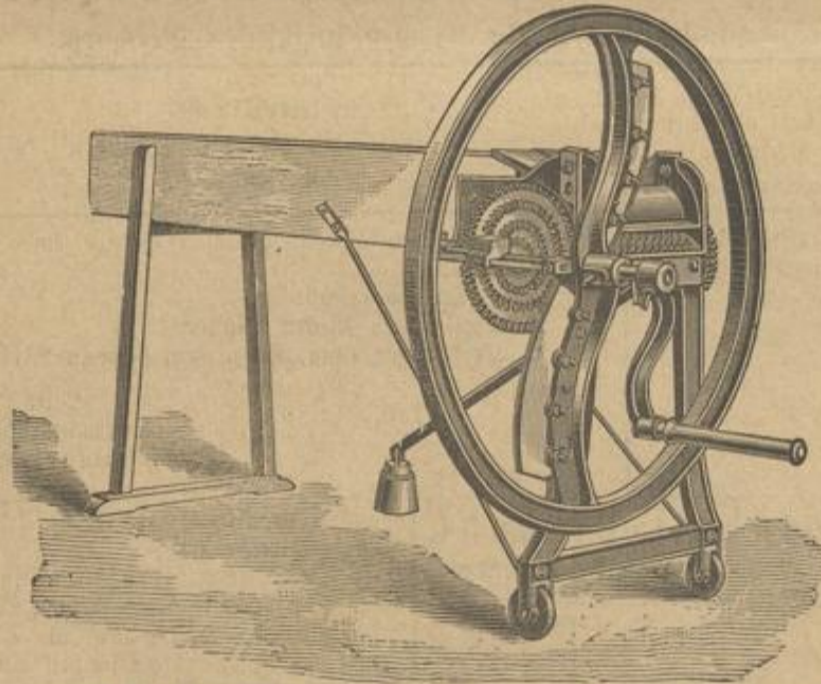
Eisengießerei in Karlsruhe, Baden.

Der Ofen brennt bei einmaliger Aufseuerung und
rechtzeitigem Nachlegen den ganzen Winter über und
verbraucht so wenig Kohlen, daß eine Füllung — bei
gelindem Brande — durch mehrere Tage und Nächte
reicht.

Alleinverkauf für Ettlingen u. das Oberamt Neuenbürg.

J. M. Zeller in Ettlingen.

Futterschneid-Maschinen.



Etliche 20 Sorten, worunter stets das Neueste, liefert als Spezialität im
Preise von M. 50 an.

Karl Trautz

in Dillstein bei Pforzheim.

Canzlei-, Concept-, Karten-, Lösch-,
Pack-, Paus-, Post-, Seiden-, Umschlag-
und Zeichnen-

Papiere

in gewöhnlichen bis zu den besten Sor-
ten, wobei für Wiederverkäufer bestens
geeignete Schreib- und Briefpapiere,
empfiehlt
Jak. Mech.

Ledergalanteriewaaren

wie:

Brief- und Schreibmappen,
Brieftaschen und Notizbücher,
Gold-Täschchen u. Portefolios,

Photographie- und Schreib-Album
empfiehlt
J. Mech.

Liebenzell.

Futter-Verkauf.

Am Dienstag den 26. Oktober
mittags 1 Uhr
verkaufe ich auf der Mäisenbacher Säg-
mühle „wegen Abzugs“ ca. 90 Zentner
Heu u. Stroh im Ganzen oder in kleineren
Partieen. Das Futter ist gut und unde-
regnet eingebracht worden.

Adolf Gengenbach, Säger.

Neuenbürg.

Auf bevorstehende Saison empfehle
das Neueste in

Wollwaren,

als: Tücher, Kragen, Kinderkleidchen,
Kinderkittel, Höschen, Kapuzen, Käppchen,
Schwämmen, Stöcker u. Handschuhe; ferner:
Jagdwesten, Mützen, Unterhosen, Socken,
Strümpfe und Strumpflängen in allen
Größen und Farben zur gef. Abnahme.

W. Röß a. d. Brücke.



Süde. Tachschuhe und Cordschuhe
in halben und ganzen Größen, f. Frauen
Dutzend 11 Mark. Bei größerer Abnahme
billiger. Verfert. G. Engelhardt, Zeitz.

Freiwillige Feil.

Kronik.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm ist nach Beendig-
ung seines mehrwöchentlichen Herbstaufent-
halts in Baden-Baden am Donnerstag
vormittag im besten Wohlsein wieder in
Berlin eingetroffen, womit seine größeren
Reisen für dieses Jahr nunmehr beendigt
sind.

Die Vorarbeiten im Bundesrate zur
bevorstehenden Reichstagsession sind zur
Zeit dem Budget gewidmet und liegen dem
Bundesrate die Spezialtats der Reichs-
kanzlei, Reichseisenbahnantes, Rechnungs-
hofes und der Justizverwaltung vor.
Erstere drei erweisen sich als nahezu un-
verändert, unter den Mehrforderungen
der Reichsjustizverwaltung erscheinen an
erster Stelle 850,000 M als erste Bau-
rate für das Reichsgerichtsgebäude in
Leipzig.

Die Unglücksfälle auf den deutschen
Eisenbahnen mehren sich jetzt in er-
schreckender Weise, es vergeht kaum eine
Woche, in der nicht ein größerer oder
kleinerer Eisenbahnunfall passiert. Es ist
da etwas faul im deutschen Eisenbahn-
wesen und dieser Punkt muß aufgedeckt
werden. Es dürfte der Frage ernstlich
näher zu treten sein, ob nicht etwa durch
eine Dienstüberbürdung der unteren Bahn-
bediensteten, namentlich der Weichensteller,
die Eisenbahnunfälle der letzten Zeit her-
beigeführt worden sind und ob sich da
nicht eine Vermehrung des niederen Be-
amtenpersonals empfiehlt.

Berlin, 20. Okt. Der russische Bot-
schafter Graf Paul Schuwalow, der gleich
nach seiner Rückkehr aus Petersburg mit
dem Staatssekretär Grafen Bismard eine
längere Unterredung gesucht hat, ist zum
Fürsten Reichskanzler nach Barzin gereist.

Aus Thüringen, 18. Okt. Das
Müggenburger Moor ist auf bis jetzt un-
ausgeklärte Weise in Brand geraten, schon
900 Morgen sind vernichtet. Es ist zu

besürch
umfasse
ergriffe
Mensch
Feuers
Fr
ner em
Hafen
Gesellie
Tafeln
guren
belebun
stellt w
tafeln
weiß a
versehen
zeichnun
die von
ins Bo
können.
Fr
ein gr
über u
Ma
Anzahl
als Bo
Wintev
halb 9
Ka
begab
Müller
Gernsb
v. Arni
und der
Prüfun
traf der
sich dor
Major
sich übe
findung
erkundig
Bericht
Ba
Arnim.)
Karlsru
nach W
Leiche
aufzunel
Karlsru
mit An
Charakter
beauftra
Bei
sichen
Einguld
hatte d
zehntau
hergeste
Se.
den 18.
und Zli
als Mil
hoben u
Brig. (2
Bei
Einstell
hatt.
Der
zu seiner
getreten
St
rechtlich
Abgeord
Gejehen
evangel.



ell.
Verkauf.
 26. Oktober
 Uhr
 Raifenbacher Säg-
 ca. 90 Zentner
 en oder in kleineren
 ist gut und unbe-
 den.
 ngenbach, Säger.
 ürg.
 Saison empfehle

aren,
 Kinderkleidchen,
 Kapuzen, Käppchen,
 Handschuhe; ferner:
 Unterhosen, Socken,
 Anplängen in allen
 ur gef. Abnahme.
 a. d. Brücke.

chube und Cordschuhe
 a. d. Tuchsuhl, f. Frauen
 k. Bei größerer Auswahl
 L. Engelhardt, Zeitz.
ik.
Land.
 n ist nach Beendigung
 lichen Herbstaufent-
 am Donnerstag
 Wohlsein wieder in
 omit seine größeren
 nunmehr beendet

Bundesrate zur
 gssession sind zur
 met und liegen dem
 aletats des Reichs-
 amtes, Rechnungs-
 tizverwaltung vor.
 ich als nahezu un-
 Mehrforderungen
 tung erscheinen an
 M als erste Bau-
 gerichtsgebäude in

le auf den deutschen
 en sich jetzt in er-
 vergeht kaum eine
 ein größerer oder
 all passiert. Es ist
 deutschen Eisenbahn-
 nkt muß aufgedeckt
 der Frage ernstlich
 ob nicht etwa durch
 g der unteren Bahn-
 der Weichensteller,
 der letzten Zeit her-
 id und ob sich da-
 g des niederen Be-
 hlt.

Der russische Bot-
 juwalow, der gleich
 aus Petersburg mit
 rafen Bismarck eine
 gesucht hat, ist zum
 nach Barzin gereist.
 en, 18. Okt. Das
 ist auf bis jetzt un-
 Brand geraten, schon
 rüchtet. Es ist zu

besürchten, daß das ganze, 2700 Morgen
 umfassende Moor noch von den Flammen
 ergriffen wird. Laut Köln. Ztg. sind 800
 Menschen beschäftigt, um den Herd des
 Feuers einzudämmen.

Frankfurt, 18. Okt. Am Main-
 river entlang, vom Stege abwärts bis zum
 Hafen sind seit Samstag von der Deutschen
 Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger
 Tafeln mit aufgedruckter und durch Fi-
 guren erläuterter Anweisung zur Wieder-
 belebung scheinbar Ertrunkener aufge-
 stellt worden. Neben diesen Anweisungs-
 tafeln sind durch die Hafenverwaltung
 weiß angestrichene, mit einem roten Kreuz
 versehene Schwimmgürtel, welche die Be-
 zeichnung „Hafen Frankfurt a. M.“ tragen,
 die von Jedermann im Notfall den etwa
 ins Wasser Gestürzten zugeworfen werden
 können.

Frankfurt. Dienstag abend zog
 ein großer Schwarm von Schneegänzen
 über unsere Stadt.

Mannheim, 20. Okt. Eine große
 Anzahl von Schneegänzen, welche man
 als Vorboten eines frühen und strengen
 Winters betrachtet, zogen gestern abend
 halb 9 Uhr über unsere Stadt.

Karlsruhe, 19. Okt. Gestern früh
 begab sich der Flügeladjutant Major
 Müller im Auftrag des Großherzogs nach
 Bernsbach, um dem Grafen Hermann
 v. Arnim die Teilnahme des Großherzogs
 und der Großherzogin an dessen schwerer
 Prüfung auszudrücken. Major Müller
 traf den Grafen in Weisenbach und konnte
 sich dort des höchsten Auftrags entledigen.
 Major Müller hatte zugleich den Auftrag,
 sich über die näheren Umstände der Auf-
 findung der Leiche der Gräfin Arnim zu
 erkundigen, um dem Großherzog genauen
 Bericht zu erstatten.

Baden-Baden, 19. Okt. (Gräfin
 Arnim.) Der Hesp photograph Sud in
 Karlsruhe ist vom Grafen Arnim-Mustau
 nach Weisenbach berufen worden, um die
 Leiche der Verunglückten photographisch
 anzunehmen. Zugleich wurde ein der
 Karlsruher Kunstschule angehöriger Künstler
 mit Anfertigung eines Gypsabgusses des
 charakteristischen Kopfes der Verstorbenen
 beauftragt.

Bei einem kürzlich verhafteten östreich-
 ischen Glaschleifer wurden 1112 falsche
 Einguldennoten vorgefunden. Insgesamt
 hatte der Fälscher mit einem Complicen
 zehntausend östreichische Einguldennoten
 hergestellt.

Württemberg.

Se. Maj. der König haben verfügt:
 den 18. Okt.: Graf v. Zeppelin, Oberst
 und Flügeladjutant, wird von der Stellung
 als Militärbevollmächtigter in Berlin ent-
 hoben und zum Kommand. der 27. Kav.-
 Brig. (2. k. württ.) ernannt.

Bei den Regimentern findet die
 Einstellung der Rekruten am 4. November
 statt.

Der Evangelische Synodus ist heute
 zu seinen jährlichen Beratungen zusamen-
 getreten.

Stuttgart. Die verstärkte staats-
 rechtliche Kommission der Kammer der
 Abgeordneten hat die Beratung der beiden
 Gesetzesentwürfe betr. die Vertretung der
 evangel. Kirchengemeinden, bezw. katho-

lischen Pfarrgemeinden und die Verwalt-
 ung ihrer Vermögensangelegenheiten be-
 endet. Nach dem, was über die Ver-
 handlungen verlautet, stand die Kommission
 im Allgemeinen den Gesetzes-Vorlagen
 sympathisch gegenüber; sie war insbesondere
 einstimmig in dem Antrag, die Kammer
 wolle beschließen, auf die Beratung der
 Gesetzesentwürfe einzutreten. Auch bei den
 meisten Artikeln beantragte die Kommission
 in ihrer Mehrheit, abgesehen von nicht
 besonders erheblichen Abweichungen, An-
 nahme. Ein prinzipieller Änderungsan-
 trag zu Art. 52 des ev. Entwurfs ist von
 besonderer Bedeutung. Dieser Antrag geht
 dahin, dem Art. 52, welcher den Wirkungs-
 kreis des Kirchengemeinderats im Allge-
 meinen bestimmt, noch Bestimmungen an-
 zufügen, welche der kirchlichen Gesetzgebung
 anheimgeben, dem Kirchen-Gemeinderat
 auch innerkirchliche Funktionen zu über-
 tragen, und wenn eine solche Uebertragung
 stattgefunden hat, der kirchlichen Gesetz-
 gebung zu überlassen, denjenigen, welche
 die Eingehung einer Ehe sich der kirch-
 lichen Trauung entschlagen oder ihre
 Kinder der Taufe oder Konfirmation ent-
 zogen haben, das Wahlrecht zu verjagen,
 bis das Versäumte nachgeholt ist, wobei
 natürlich vorausgesetzt wird, daß das Ver-
 säumte noch nachgeholt werden kann.
 (S. M.)

Tübingen, 19. Okt. Der Maurer-
 meister Fr. Dannemann war gestern
 nachmittag auf der Bühne seines Hauses
 mit dem Einsacken von Hopfen beschäftigt,
 als er plötzlich das Gleichgewicht verlor
 und rücklings gegen den Bühnenboden
 fiel. Da dieser nur teilweise geschlossen
 war, gab die Thüre dem starken Drucke
 nach, infolge dessen Dannemann ca. 20
 Meter hoch auf das Straßensplaster herab-
 stürzte. Die Verletzungen waren so be-
 deutend, daß der Unglückliche nach einigen
 Stunden im akademischen Krankenhaus
 seinen Geist aufgab.

Gammertingen, 16. Okt. Der
 „Altbote“ berichtet: Zwei Knaben im Alter
 von 8—11 Jahren, Söhne eines Tag-
 löhners, der das Böllern in der Gemeinde
 versieht, fanden in Abwesenheit ihrer
 Eltern im Kasten eine Blechbüchse, in
 welcher das Pöllerpulver aufbewahrt war;
 dieselbe enthielt mehrere Pfund Pulver.
 Die Knaben wollten einen sogenannten
 Feuerkeufel machen und entnahmen der
 Büchse etwas Pulver, ohne dieselbe wie-
 der zu schließen und wegzustellen. Das
 Pulver wurde mit glühenden Kohlen aus
 dem Ofen angezündet; dabei fing auch
 das übrige Pulver in der Büchse Feuer
 und explodierte. Die Wirkung dieser Ex-
 pllosion war eine schreckliche: Die beiden
 Knaben sind furchtbar verbrannt; das
 Haus ist arg zugerichtet, nicht nur die
 Kreuztüre und Fenster sind herausgerissen,
 sondern auch der Sichel und mehrere
 Zwischenwände des Hauses demoliert. Die
 Möbel sind ebenfalls zerstört und die
 Kleider, die sich im Kasten befanden teil-
 weise verbrannt.

Am 15. d. kam der in Zwiefalten-
 dorf nachmittags abfahrende Personen-
 zug zwischen Zell und Ulm in insofern
 in Gefahr, als von dem auf der Weide
 befindlichen Vieh eine Kuh, als eben der
 Zug heranbrauste, auf dem Schienenstrang

sich befand und vom Zuge, welcher nicht
 mehr halten konnte, überfahren wurde.
 Die Kuh wurde von der Maschine eine
 Strecke weit geschleift und kam dann unter
 die Räder, glücklicherweise ohne den Zug
 aus dem Geleise zu bringen.

Am Montag entgleisten auf der Sta-
 tion Feuerbach beim Rangieren eines
 Güterzuges, wahrscheinlich in Folge un-
 richtiger Weichenstellung, mehrere Wagen.
 Bis die umgeworfenen Wagen wieder auf-
 gerichtet waren, blieben die Bahngeleise
 etwa eine Stunde lang gesperrt. Ein
 erheblicher Schaden ist nicht entstanden.

Das 7jährige Kind des Bauern H.
 von Neufes, Oberamts Mergentheim,
 ging in Abwesenheit der Mutter, die
 Wasser holte, an den Herd, warf die
 brennende Erdbllampe um, teilweise auf
 sich selbst. Im Nu stand das Kind in
 hellen Flammen. Trotz augenblicklicher
 Hilfe war daselbe derart mit Brand-
 wunden bedeckt, daß es nach zweitägigen
 furchterlichen Leiden starb.

Stuttgart, 21. Oktober. (Kartoffel-
 Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz:
 300 Sacke Kartoffeln à 2 M 70 Pf. bis
 3 M — Pf. pr. Zentner. Wilhelmsplatz:
 100 Sacke auswärtiges Rostobst à 5 M
 80 Pf. bis 6 M 20 J pr. Zentner.
 Marktplatz: 3000 Stück Fildertraut à 12
 bis 15 M pr. 100 Stück.

A u s l a n d.

Alle Nachrichten stimmen heute darin
 überein, daß Rußland endgültig von
 einer Okkupation Bulgariens absteht. Die
 Gründe, welche Rußland dazu bewegen,
 sind klar genug. Im Innern haben zum
 Teil die Kriegsbesürchtungen, zum Teil
 die lange Jahre hindurch für Kriegszwecke
 verschwenderisch vermehrten Staatsaus-
 gaben eine bedenkliche wirtschaftliche Lage
 geschaffen. Was die äußeren Beziehungen
 des Reiches anlangt, so sieht sich daselbe
 für den Fall eines kriegerischen Entschlusses
 einem mächtigen Bunde gegenüber, dem
 es nicht gewachsen sein dürfte, selbst wenn
 die immerhin zweifelhafte Aussicht auf ein
 Bündnis zwischen Frankreich und Rußland
 sich erfüllen sollte.

Miszellen.

Die Brautwerbung.

Humoreske von Dr. E. Behrend.
 (Fortsetzung.)

Emil und Doktor Mädlar waren
 Freunde, und dieser Freundschaft hatte er
 es zu danken, daß er zu den Professoren-
 ballen im letzten Winter eingeladen worden
 war. Dort hatte er Amanda kennen ge-
 lernt und Amanda ihn. Das Glück, sagt
 man, kommt über Nacht.

Auch die Liebe! Sie kommt jedoch
 auch beim Kerzenglanze und dieses war
 hier der Fall gewesen. Emil hatte sich in
 die schöne Professorentochter verliebt, und
 sie in ihn und, wie das immer der Fall
 ist, hatten sie sich ewige Liebe und Treue
 geschworen. Sie hatten zufällig ein Plätz-
 chen gefunden, wo das ungeübt geschehen
 konnte. Fast zur selben Zeit hatte Doktor
 Mädlar Emils Schwester seine Liebe ge-
 standen und das Geständnis der Begegnung
 empfangen. Er teilte dem Freund den



Entschluß mit, sein Schwager werden zu wollen und dieser teilte dem Freund seine Wünsche mit. Emil war Maler, er hatte für eine entfernt liegende Kirche ein Altarbild zu malen den Auftrag bekommen. Er mußte den Auftrag an Ort und Stelle vollziehen. Emil war eine echte Künstlernatur, ein Aufenthaltswechsel konnte ihm daher nicht unangenehm sein. Jetzt aber liebte er und sein sanguinisches Temperament stellte ihm alle die Möglichkeiten vor Augen, die ihm Amandas Besitz streitig machen könnten. Er beschloß also, diesen Besitz sich zu sichern. Amanda stimmte dafür, das Emil seinen Antrag nicht selbst stellen sollte, denn sie war überzeugt, daß der alte Herr nicht gleich eine zustimmende Antwort geben würde. — Es war an jenem Tage, von dem wir zu Anfang unserer Erzählung gesprochen, als Madame Plüsch zum Professor Frosch ins Zimmer trat, Johanna, die sie gemeldet hatte, war für ihr Leben gern im Zimmer des Professors anwesend geblieben, denn trotzdem sie in einem Hause am Ende der Stadt wohnte, das noch dazu von einem großen Garten rings umgeben war, wußte sie doch, daß Madame Plüsch eine „Partie-macherin“ war. Der Professor war bestürzt, als er vernahm, in welcher Absicht die Dame zu ihm gekommen. Nachdem er sich gesammelt hatte, antwortete er, um nicht unhöflich zu werden: „Werte Frau, in bin durch den Antrag des jungen Mannes sehr erfreut, bin aber nicht im Stande, denselben anzunehmen, da die Hand meiner Tochter schon vergeben ist.“

„Wirklich,“ sagte Madame Plüsch, „dann erlaube ich mir zu gratulieren, Herr Professor. Darf ich fragen, wer die Ehre hat, Ihr Herr Schwiegerohn zu werden?“

Die Frage überraschte den Professor im höchsten Grade.

„Wer?“ fragte er, und er wurde purpurrot dabei. Er wollte irgend einen Namen nennen, aber allerlei Skrupel belästigten sein Gewissen. Doktor Mädler durfte er wagen, mit ihm konnte er sich ja verständigen. Er nannte daher den Namen „Doktor Mädler.“ Ein Anderer würde gesagt haben: „liebe Frau, das kümmert sie nicht,“ aber Professoren wissen in ihren Büchern nun einmal besser Bescheid als in ihrem eigenen Zimmer.

Madame Plüsch überbrachte Emil die Nachricht, daß Amanda schon an Herrn Doktor Mädler versagt sei.

„Was jagen Sie?“ rief Emil, „an Doktor Mädler!“

„Allerdings,“ sagte Madame Plüsch, „an Doktor Mädler.“

„Aber das ist ja nicht möglich,“ rief Emil, „Doktor Mädler ist mein Freund, er liebt meine Schwester!“

Madame Plüsch zog mit den Schultern. „Derartige Fälle sind nicht selten,“ sagte sie, „sie sind mir in meinem Geschäfte schon oft vorgekommen, Umstände ändern oft die Entschlüsse.“

Nachdem sich Madame Plüsch entfernt hatte, begab Emil sich direkt zum Doktor Mädler. Dieser war gerade mit einer wichtigen Arbeit beschäftigt.

„Gratuliere!“ rief Emil.

Doktor Mädler sprang auf. „Wirklich,“ rief er, „kann man gratulieren?“

„Das möchte ich Dich fragen,“ sagte Emil.

Der Doktor guckte ihn an.

„Nun ja doch,“ sagte Emil, „Du bist ja Amandas Verlobter.“

Doktor Mädler sah seinen Freund noch erstaunter an als zuvor.

„Ich wäre — was hast Du denn vor, Emil!“ rief er plötzlich lachend.

„Gar nichts habe ich vor, ganz und gar nichts,“ sagte dieser ernst. Sein ernstes Gesicht veranlaßte, daß Doktor Mädler ebenfalls wieder ernst wurde.

„Ich wäre Amandas Verlobter?“ fragte er.

„Der Professor Frosch wenigstens sagte so!“

„Der Professor Frosch! Und wem sagte er das? Dir?“

„Mir nicht, sondern der Frau Plüsch.“

„Die gute Frau hat gelogen,“ fuhr jetzt der Doktor auf.

„Das wäre sonderbar,“ sagte Emil in einem Ton, der anzeigte, daß er dem Doktor und auch der Madame Plüsch mißtraute, „da wäre es vielleicht gut, wenn wir Beide zu der Dame gingen,“ setzte er hinzu.

„Gut,“ sagte Doktor Mädler, mir gegenüber wird sie ihre Behauptung nicht aufrecht zu halten wagen. Komm, Du Thomas,“ setzte er hinzu, indem er sich seines Arbeitsrockes entledigte und einen besseren anzog. Schweigend gingen die Freunde nebeneinander her. Madame Plüsch war erstaunt, die beiden Herren bei sich eintreten zu sehen. Noch mehr erstaunt aber war Doktor Mädler, als Madame Plüsch auch in seiner Gegenwart ihre Behauptung wiederholte.

„Ist denn dieser Professor behext?“ rief er, „ich hätte um seine Tochter angehalten? Darüber muß ich Aufklärung haben, Emil, komm, wir wollen Beide auf der Stelle zu ihm.“

„D nein,“ sagte dieser, „es wird sich wohl zeigen, ob Du um sie angehalten oder nicht, bis dahin gehab Dich wohl.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Spinnen als Wetterpropheten.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Ich erfuhr von ihm, daß, je früher die Kreuzspinne im Freien zu weben beginne, desto früher warme Witterung eintrete, besonders wenn sie ihre Scheibe gegen Norden oder Westen ausspanne. Anhaltend schönes Wetter erfolge, wenn sie langsam ordentlich fortwebe, weniger, wenn sie eine gewisse Hast zeige und ihre Arbeit gleichsam hinuddele. Trockenes, schwüles Wetter und Windstille würde es, wenn sie geschäftig an ihrem Gewebe puze. Ziehe sie aber mehrere Fäden ein, um es zu lichten, so komme Wind, und zwar, wenn sie dabei sehr emsig sei, noch an demselben Tage. Sitze sie ruhig im Mittelpunkte ihres Netzes mit an sich gezogenen Füßen, so habe man dauernde gute Witterung zu hoffen, und bleibe sie in dieser Stellung selbst bei Sprühregen, so werde sich, trotz alles Anscheines dagegen, das Wetter bald wieder aufheitern. Habe sie aber die Füße nicht an sich gezogen, sondern sprungfertig ausgebreitet, so wäre große Hitze und ein Gewitter nahe, das aber bald vorüberziehe.

Berlasse sie ihr Gewebe und nehme Platz an einem Winkel der Hauptfäden, sei überdies das Gewebe schon gelüftet, wohl hier und da zerrissen, so folge Sturm und heftiger Regen, und meistens lasse sie die alte Wohnung ganz im Stich. Komme sie aber wieder, um diese auszubessern, so sei auf eine Reihe heiterer Tage zu rechnen. Webe sie mehrere Scheiben in einiger Entfernung von einander und zwar in verschiedenen Richtungen, dann lasse sich aus der jedesmaligen Wahl ihres Aufenthaltes mit vieler Gewißheit nicht nur der gegenwärtige Luftzug, wäre er auch noch so leise, sondern auch die Gegend bestimmen, aus welcher der Wind zunächst wehen werde.

Auch die Haus- und Winkelspinnen, sagte mir jener Bauersmann, wären gute Wetterpropheten und hätten vor den Kreuzspinnen noch den Vorzug, daß man sie das ganze Jahr hindurch beobachten könne, während die Kreuzspinnen nur in der wärmeren Jahreszeit arbeiteten. Wenn im Winter die Winkelspinne ihr abgerissenes Gewebe an derselben Stelle wieder baue, so sei noch kein milderes Wetter zu erwarten, webe sie nicht fern vom Ofen, so folge noch strenge Kälte; wähle sie aber die Seite des Fensters, dann erfolge Thauwetter. Habe sie im Spätherbst in ihrem Gewebe nach Süden sich gekehrt, so sei, trotz sonstiger Gegenanzeigen, noch strenge Kälte zu besorgen. Verschwänden plötzlich die Fäden, die wie ein Netz vor ihre eigentliche Kammer gewebt wären, so deute das auf baldige schöne Witterung. Sitze sie in ihrer Kammer, den Kopf auswärts gekehrt, so sei schlechtes Wetter noch fern, und um so mehr, je weiter sie hervorrage. Sitze sie aber einwärts gekehrt, ohne eben einen Raub zu verzehren, so gebe es Regen und rauhe, kalte Tage. Dasselbe habe man zu erwarten, wenn viele Fliegen unverfehrt zum künftigen Aufzehen eingesponnen wären. Manche dieser Spinnen, fügte mein Gewährsmann noch hinzu, zeigten die Witterung oft mehrere Tage voran an und von diesen hauptsächlich habe er seine Witterungskunde.

Da der Landmann nicht immer im Besitz eines Wetterglases ist, so möchte es sich, da die landwirtschaftlichen Unternehmungen größtenteils vom guten Wetter abhängen, der Mühe lohnen, wenn man die Bewegung der Spinnen beobachtet und dabei obige Andeutungen in Anwendung brächte. Ein billigeres und sicheres Wetterbeobachtungs-Instrument dürfte schwerlich erfunden werden.

Jagdfreunde machen wir darauf aufmerksam, daß nach der neuen Hegeordnung die Jagd auf Auer- und Virelhühner mit dem 1. November beginnt und bis 1. Dezember währt.

Auflösung des Rätsels in Nr. 167.
Der Nagel.

Frankfurter Course vom 20. Oktober 1886.

Geldsorten.	ℳ	ℒ
20-Frankenstücke	16.	12-16
Englische Sovereigns	20.	33-38
Ruß. Imperiales	16.	68-78
Dulaten	9.	55-60
Dollars in Gold	4.	16-20